

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 10. November.

Der Secretär gibt Nachricht von dem am heutigen Tage um halb 2 Uhr Nachmitt. erfolgten Ableben des wirkl. Mitgliedes der Akademie, beziehungsweise der mathemat.-naturwiss. Classe, des Herrn Professors Simon Stampfer.

Sämmtliche Anwesende geben ihr Beileid durch Erheben von den Sitzen kund.

---

Das wirkl. Mitglied, Herr W. Haidinger, überreicht ein an ihn freundlichst gerichtetes Sendschreiben von Herrn J. F. Julius Schmidt, Director der Sternwarte zu Athen, vom 22. October, „über Feuermeteore, nach Beziehungen der Höhe der Atmosphäre, der Zahl der Meteore, den Detonationen, Stein- und Eisenfällen, Schweifen und Farben derselben.“

Herr Schmidt hatte neuerlichst in sorgsamem Beobachtungen, durch drei Jahre in Olmütz (1856—1858) und durch fünf Jahre in Athen (1859—1864), die Höhe der lichtreflectirenden Luftschicht, nach Alhazen's „Methode, aus der letzten (respective ersten) Dämmerung am Horizonte die Minimalhöhe der Atmosphäre zu finden“, die Verlässlichkeit der Ergebnisse geprüft, über welche die „Astronomischen Nachrichten“ das Nähere in einer besonderen Abhandlung von Herrn Schmidt enthalten. Er gibt hier als Abschluss die numerischen Ausdrücke für die Monate des Jahres „die grösste Höhe der lichtreflectirenden Luftschicht im Winter (10.34 geographische Meilen), die kleinste im Sommer (7.7 Meilen), übereinstimmend mit den Maximis und Minimis der Barometerstände.

Von 2950 in sorgsamster Weise aus den bisherigen Verzeichnissen und seinen eigenen Beobachtungen gezogenen Ergebnissen bei grösseren Feuermeteoriten, mit 535 Detonationen, 323 Stein- und Eisenfällen, 575 Schweifen bei 2575 Erscheinungen von weisser, 63 von gelber, 112 von rother und 200 von grüner Farbe ist nun nicht nur eine Jahrestabelle nach Monaten zu-

sammengestellt, sondern auch eine zweite Tabelle in gleicher Weise nach Procent-Verhältnissen.

Herr Schmidt findet folgende merkwürdige Häufigkeits-Verhältnisse:

1. Dem Maximum der Sternschnuppen und Feuerkugeln entspricht das Minimum der Detonationen.

2. Zur Zeit der grössten Häufigkeit der Sternschnuppen und Feuerkugeln (August und November) sind die Stein- und Eisenfälle am seltensten.

3. Schweife (Residua der Meteore). Das absolute Maximum fällt auf den August, das Minimum auf den Mai, das Maximum correspondirt mit der grössten Fülle der Meteore, das Minimum mit der grössten Menge der Steinfälle. Es will scheinen, dass der vollständigste Verbrennungsprocess die häufigsten Schweife und die seltensten Steinfälle bedingt.

4. Für rothe und grüne Farben der Meteore fällt das Maximum auf den Sommer, das Minimum auf den Winter und Frühling.

Die Zeitdauer wäre freilich sehr wichtig anzuführen, aber sie ist so oft unsicher. Schmidt bemerkt: „Es ist nicht zu stark ausgedrückt, wenn ich nach eigener Erfahrung behaupte, dass nur sehr Wenige den richtigen Begriff von der Dauer einer Secunde haben, und noch weniger genau verfahren, wenn sie eine Dauer von 5 bis 10 Secunden anzugeben haben.“

Noch sind aus zahlreichen Beobachtungen Daten angeführt über die numerischen Verhältnisse der Farben untereinander, so wie auch über die Verhältnisse der mittleren Dauer der sichtbaren Bewegung in Rücksicht auf die Farben, indem die weissen Meteore die raschesten sind, dann die gelben, die rothen und endlich die grünen.

Herr Director Schmidt ladet zu erneuerten und möglichst vielfach anzustellenden Beobachtungen ein, „um in der Kunde von den Feuermeteoriten auf sichere und hypothesenfreie Fortschritte rechnen zu können.“

---

Das wirkl. Mitglied, Herr Dr. L. J. Fitzinger, d. Z. Director des zoologischen Gartens zu München, übersendet eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung unter dem Titel: